

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	iii
1 Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit.	1
2 Übergänge für Jugendliche mit geistiger Behinderung...	5
2.1 Zum Phänomen Geistige Behinderung.	5
2.1.1 GEORG FEUSER...	7
2.1.2 MARTIN HAHN...	8
2.1.3 WOLFGANG JANTZEN...	10
2.1.4 J. R. DEVER...	11
2.1.5 Reflexion der Ansätze / Positionsbestimmung...	12
2.2 Übergänge sind krisenanfällige Lebensphasen	14
2.2.1 Von der Kindheit zum Jugendalter...	14
2.2.2 Spezielle Übergangsprobleme...	17
2.2.2.1 Das <i>ewige Kind</i>	17
2.2.2.2 Die Krise der Ablösungsphase...	18
2.2.2.3 Lebensgestaltende Neuorientierung...	18
2.2.2.3.1 Spezifische Entwicklungsaufgaben...	19
2.2.2.3.2 Wechsel der Tätigkeitsform...	20
2.2.2.3.3 Veränderung sozialer Bezugsgrößen...	20
2.3 Die Aufgabe der Werkstufe...	21
2.3.1 Aus Sicht der Unterrichtsrichtlinien....	21
2.3.2 Aus Sicht der neuen KMK-Empfehlungen...	24
2.3.3 Das Pforzheimer Modell...	26
2.3.4 Reflexion/Positionsbestimmung...	29
2.4 Der Stellenwert von Arbeit...	32
2.4.1 Nach DIETER SCHARTMANN	32
2.4.2 Nach WOLFGANG JANTZEN	33

2.4.3	Nach KURT JACOBS	34
2.4.4	Resümee der Ansätze	36
3	Innovatorische Ansätze...	37
3.1	Begriffliches	37
3.1.1	Qualifikation / Rehabilitation...	38
3.1.2	Berufliche Integration...	40
3.2	Modelltheoretische Grundlagen	42
3.2.1	Das hessische Konzeptionspapier (HKP)	42
3.2.1.1	Grundsätzliches	42
3.2.1.2	Das Stufenkonzept des HKP	43
3.2.1.3	Die Fachkraft für Außenarbeitsplätze (Jetzt: Fachkraft für berufliche Integration)	45
3.2.1.4	Das Projekt Berufliche Integration (PBI)...	47
3.2.2	Die Berufsausbildung der <i>Lebenshilfe</i>	50
3.2.3	Das ambulante Arbeitstraining als Hamburger Sonderweg	54
3.3	Orte beruflicher Qualifizierung...	56
3.3.1	Die Werkstatt für behinderte Menschen...	57
3.3.1.1	Reformbestrebungen im Arbeitstrainingsbereich, jetzt: <i>Berufsbildungsbereich</i>	59
3.3.1.2	Gruppenleiter im Berufsbildungsbereich	62
3.3.1.3	Das Detmolder Lernwegemodell...	63
3.3.2	Berufliche Unterweisung und Qualifizierung für Jugend- liche mit geistigen Beeinträchtigungen in der Berufsschule	65
3.3.2.1	Grundsätzliches	65
3.3.2.2	Der Theorieentwurf von SCHWARZMÜLLER	67
3.3.3	Unterstützte Beschäftigung...	71
3.3.3.1	Unterstützte Beschäftigung – Was ist das ei- gentlich?	71
3.3.3.2	Erst Platzieren – dann Qualifizieren...	73
3.3.3.3	Umsetzungsstrategien	75
3.3.3.3.1	Ausbildungs-, bzw. Arbeitsplatzak- quisition	75
3.3.3.3.2	Arbeitsassistenz	77
3.3.3.3.3	„job-coaching“	79
3.3.3.3.4	Arbeitsplatzausstattung...	80
3.4	An Qualifizierung und Integration Beteiligte...	81
3.4.1	Das Arbeitsamt	81
3.4.2	Der Integrationsfachdienst	83

3.4.3	Der jugendliche Rehabilitant mit geistiger Beeinträchtigung	86
3.4.4	Die „Runden Tische“ in der Region...	88
3.5	Das SGB IX...	90
3.6	Kooperation und Vernetzung...	97
3.6.1	Kooperation – Begriffsbestimmung	97
3.6.2	Wesenselemente von Kooperation	97
3.6.3	Das Kooperationsfeld berufliche Rehabilitation und Integration	99
3.6.4	Formen von Kooperation	101
3.6.4.1	Interdisziplinäre Aspekte	101
3.6.4.2	Personale Aspekte	101
3.6.5	Bedingungen einer verbesserten Kooperation	103
3.6.6	Vernetzung - Begriffsklärung, Ziele und Inhalte	103
4	Berufliche Qualifizierung und Integration...	105
4.1	Berufliche Qualifikation in Südhessen...	106
4.2	Kooperation und Vernetzung in Qualifikation und Integration...	110
4.3	Ideen, Impulse, Maßnahmen...	110
4.3.1	„Runder Tisch“ der Region	111
4.3.2	Kooperation und Vernetzung in Südhessen	112
5	Vorschläge und Forderungen...	113
Anhang		133
5.1	Der Integrationsfachdienst und seine Einbettung ins SGB IX	133
5.1.1	§ 109 – Begriff und Personenkreis	133
5.1.2	§ 110 – Aufgaben der Integrationsfachdienste	134
5.1.3	§ 111 – Beauftragung und Verantwortlichkeit	135
5.2	Integrationsprojekte	136
5.2.1	§ 132 – Begriff und Personenkreis	136
5.2.2	§ 133 – Aufgaben	137
5.2.3	§ 134 – Finanzielle Leistungen	137
5.3	Werkstättenverordnung	137